

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Zufolge:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Annahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Wie in den Vorjahren, so soll auch in diesem Jahre eine Christbescherung für arme Schulkinder hiesiger Stadt veranstaltet werden. Der unterzeichnete Stadtrath bringt Dies mit dem Ersuchen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, dieses wohlthätige Werk durch reichliche Beisteuer zu unterstützen. Mit der Einsammlung der Beiträge wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Eibenstock, am 28. Novbr. 1879.

Der Stadtrath.
Kofe.

B.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der hiesigen Feuerlösch-Ordnung sind die Besitzer großer Kessel und Wasserpfannen, wie z. B. Fabrikbesitzer, Bleicher, Brauer, Fleischer, Deconomen u. s. w., sobald zur Winterzeit Feuer ausbricht, verbunden, in denselben heißes Wasser bereit zu halten, um die Feuerlöschgeräte in gangbarem Stande erhalten zu können, welche Bestimmung hiermit in Erinnerung gebracht wird.

Eibenstock, am 28. November 1879.

Der Feuerlösch-Ausschuß.
Großmann.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Der für Freitag, den 28. d. M. angemeldete Besuch des Königs und der Königin von Dänemark hat unsere Hofkreise, sowie die diplomatischen und politischen Zirkel in lebhafter Bewegung gesetzt. Für Berlin ist dieser Besuch insofern ein besonderes Ereigniß, als seit langer Zeit kein dänischer König in der preussisch-deutschen Hauptstadt gewohnt hat. Seit den Tagen des Niederganges der Hanse hatte Dänemark sich in unseren Nordprovinzen eingenistet und mehr als zwei Jahrhunderte hat es gedauert, daß die Krone Hohenzollern, mit edelster Ausdauer des wieder erstarrenden deutschen Volkegeistes Schritt für Schritt die nordischen Marken zurückeroberte. Mehr als einmal war es für Preußen wie für Dänemark ein Kampf um Leben und Tod, den sie mit wechselndem Glücke gegenseitig führten. Kein Wunder daher, wenn sich zwischen diesen beiden Herrscherhäusern selbst nicht die äußere konventionelle Freundschaft bildete, wie sie sonst so leicht von Hof zu Hof entsteht und den Wechsel der Zeiten überdauert. Daß König Christian IX. sich endlich entschlossen hat, unserem Kaiser seinen persönlichen Besuch abzustatten, kann nur mit größter Genugthuung begrüßt werden, es ist ein vor aller Welt gegebenes, nicht wegzuwendendes Zeichen, daß Dänemark aus der Reserve, in der es seit 1864 verharrte, heraustritt, daß es sich in die neue Weltlage, die sich an den Namen Bismarck knüpft, zu schicken beabsichtigt und daß ihm die Erkenntniß kommt, es sei besser, Deutschland zum Freunde als zum Feinde zu haben. Inwieweit die Reise des dänischen Königs nach Berlin dem Herzog von Cumberland zu Gute kommen wird, ob sie ihm den Besitz des Welfenfonds, oder als letztes Ideal die sichere Aussicht auf die braunschweigische Erbfolge eröffnet, das wird eine nahe Zukunft lehren.

— Der russische Thronfolger ist von Berlin abgereist, und alles ist wieder still in der großen Politik. Ein paar nervöse Wochen oder Monate liegen hinter uns und wir dürfen uns darauf verlassen, was wir hörten, war kein Theaterdonner, und was wir zu sehen glaubten, kein Colophoniumblitz. Und eines dürfen wir dabei nicht vergessen, daß die große Politik Bismarcks dahin gerichtet ist, das deutsche Reich diplomatisch, finanziell und militärisch für alle Ereignisse zu wappnen, wie sie heißblütige Politiker in Paris und Petersburg heraufzubeschwören suchen. Das ist der Kern der oft unklaren Ereignisse und alles d'rum herum ist Schale. Die Heißblütigen in Petersburg und Paris werden sich noch lange Zeit gedulden müssen, die Reise Bismarcks nach Wien hat ihnen das Concept verdorben; sie schnüffeln um das Wiener Geheimniß ärgerlich herum, wie einst die Trojaner um den griechischen Gaul, und sie ahnen schon, daß deutsche und österreichische Soldaten d'rin stecken und bleiben ruhig; denn die Trauben hängen hoch und sind sauer.

— Zu den zahlreichen Versionen über die Ursachen der seitherigen Versimmung zwischen Deutschland und Rußland tritt eine neue, die nur der Vollständigkeit wegen erwähnt sein mag. In der „Times“ wird nämlich ausgeführt, daß die Initiative Deutschlands zur Bildung einer Coalition der Mächte zur Abwehr der von Rußland drohenden Pestgefahr die erste Ursache zur Verletzung Rußlands gebildet habe. Diese

Action Deutschlands habe dazu geführt, Rußland politisch und kommerziell zu isolieren und dem Reiche großen Schaden zugefügt. Als Gegenaction habe Rußland große Massen der aus dem Orient zurückberufenen Truppen nach Polen und Litthauen verlegt. Das sei wieder in Deutschland schief genommen worden, wo man dieser militärischen Demonstration große Bedeutung vindicirte. So sei die Mißstimmung gegenseitig genährt worden, bis es nöthig erachtet wurde, daß der Großfürst-Thronfolger persönlich sich nach Berlin begeben, um das dort herrschende Mißtrauen zu beschwichtigen. Ob ihm dies gelungen, das wird in der Darstellung des City-Blattes nicht gesagt; nach allen sonstigen Anzeichen scheint es nicht in dem erwarteten Maße der Fall zu sein.

— Der Nothstand in Schlesien droht sich auch auf den östlichen Theil von Oesterreichisch-Schlesien in Folge des Mißrathens von Kraut und Kartoffeln zu erstrecken. Der Bewohner der Beckiden, der sogenannte Sorale, ist bis höchstens Januar mit Mundvorräthen, d. h. mit Kraut und Kartoffeln versehen, und dies will bei der Armuth dieser Leute so viel heißen, als er hat buchstäblich nichts zu essen. In Würdigung dieser Verhältnisse hat der Erzherzog Albrecht, Herzog von Teschen, den Befehl an seine Kammer ergehen lassen, daß in sämtlichen erzherzoglichen Brennereien die Erzeugung von Spiritus und Brauntwein eingestellt werde, damit die Rohmaterialien (Kartoffeln) der Bevölkerung nicht entzogen werden, ferner soll für den Winter den Landleuten auf den herzoglichen Gütern möglichst viel Gelegenheit zum Verdienst geboten werden.

— Die Börsenblätter sind in nicht geringem Grade aufgebracht über einen Artikel der „Augsb. Allg. Ztg.“, welcher auf eine Reform der Börse dringt und aus Anlaß der Napbach'schen Aeußerung den Beweis zu führen sucht, daß allerdings der Vergleich mit einem Giftbaum nicht ganz unzutreffend gewesen. Es heißt in dem bezüglichen Artikel u. A. anderem: „Das ganze Heer der Börsenspekulanten und ihre Geheimen Kommerzienräthe voran, mögen wehe schreien, so viel sie wollen — es muß zehnmal wiederholt werden: an keinem Punkte der heutigen Volkswirtschaft sammelt sich eine solche Masse moralischen Giftes in solcher Konzentration an, wie es an den großen Börsen, wie es speziell an der Berliner Börse der Fall ist. Das, worauf es ankommt, ist die tief verderblich wirkende Erscheinung, daß sich an dieses Organ der heutigen Volkswirtschaft eine Anzahl von Existenzen ansetzt, welche durch das leichte Glück, die mühelose Beschäftigung, namentlich aber durch die unverantwortliche Freiheit des Zutritts angezogen, inmitten eines vielgestaltigen, betriebsamen, mühevollen Lebens den Eindruck nichtsnutziger, herumlungender, gewissenloser Tagelöhne macht, daß ein an sich nützliches Institut der Zufluchtsort einer unverhältnismäßigen Zahl nutzloser Menschen ist. Sehen sie in den Wogen des trüben Gewässers unter, früher oder später (es ist dies der meisten Schicksal), so ist vom Standpunkt individueller Gerechtigkeit die natürliche Lösung in gewisser Art befriedigend. Vom Standpunkt öffentlicher Gerechtigkeit aber mit nichten, denn auf den Trümmern der eben zu Grunde gegangenen hundert Existenzen entsprossen alsbald die Anfänge von hundert anderen. Doppelt anstößig aber sind jene Glücklichen, welche, mit dem sichern Instinkt des Gewinnens ausgestattet, den Erfolg festzuhalten verstehen und mit einem nichtigen Parvenüthum den antisozialen Zündstoff

vermehrten in einem Zeitalter, welches von sozialer Gleichheit und Gerechtigkeit redet.“ — Schließlich wird auch darauf verwiesen, daß in England bereits vor einigen Jahren eine Untersuchungskommission niedergesetzt worden sei, um das Treiben an der Börse gründlich zu untersuchen, und es sei eine Verschärfung der Bedingungen der Zulassung die Folge gewesen.

— Petersburg. Vor dem hiesigen Kriegsgericht wird am 26. November der große Nihilistenprozeß zur Verhandlung kommen, in welchem der Edelmann Leon Mirsky, die Kollegienregistratorin Olga Semensky, der Edelmann Hippolyt Solowin, der Kollegienassessor Olchin, der Edelmann Nikolai Berejtschagin, der Kleinbürger Eugen Beklemishev, der verabschiedete Fähnrich Zuri Tarchow und der erbliche Ehrenbürger Georg Lebensohn, welche der Zugehörigkeit bei einer verbrecherischen Gesellschaft zum Zwecke der Umstürzung der bestehenden Ordnung und der Geseße mittelst Gewalt, Mirsky außerdem des Attentatsversuchs auf den Gendarmeriechef General v. Drentelen, des bewaffneten Widerstandes gegen amtliche Personen, sowie der Fälschung von Legitimationspapieren angeklagt sind. Alle Anderen sind außerdem der Fehlung des Attentäters und der Mitwisserschaft des Verbrechens angeklagt.

— Das junge Bulgarien wird bei seinem ersten Parlament auch gleich das Schauspiel einer Parlaments-Auflösung erleben. Eine ungeberdige Gesellschaft ist in Sophia zusammengekommen, die Regierung kann mit ihr nicht fertig werden, die Auflösung des Parlaments steht bevor und dürfte bedenkliche Unruhen im Gefolge haben. Jedenfalls wird das nächste Parlament noch — unbotmäßiger, wird die Aufregung nach der nächsten Auflösung noch größer sein. Wohin das wohl führen wird? Nun, wie sagte doch Fürst Bismarck dem Prinzen Battenberg zum Abschied: „Sie sind noch jung — es ist für alle Fälle eine angenehme Erinnerung.“

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 26. Nov. Wiederholt wird gemeldet, daß eine ruchlose Hand in wahrhaft entsetzlich beharrlicher Weise und allen Anstrengungen der Sicherheitsbehörden zum Spott an verschiedenen Stellen des umfangreichen Perle'schen Gutes am Dörsener Wege in Leipzig 7 Mal hintereinander Feuer angelegt hatte, so daß eine Anzahl kleinerer Geschäftleute, welche ihre Niederlagen und Werkstätten etc. in jenem Grundstücke untergebracht hatten, empfindlich geschädigt, ja theilweise sogar ruiniert worden sind. Endlich gelang es, den Urheber dieser Brände in der Person des noch schulpflichtigen Knaben Louis Heinrich Hermann Köpfschau, Stiefsohn eines Restaurateurs, der mit in jenem Grundstücke wohnte, zu ermitteln. Diese Brandstiftung bildete den Gegenstand der heutigen Hauptversammlung des hiesigen königl. Landgerichts, in welcher der jugendliche Frevler zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

— Leipzig. Das Projekt der Errichtung einer Dampfstraßenbahn in Leipzig hat größere Schwierigkeiten herbeigerufen, als es zu Anfang den Anschein hatte. Der Unternehmer, Ingenieur Peine, hat bis jetzt vom Rathe noch keine Concession erhalten können und ist bis auf Weiteres damit vertröstet worden. Dem Vernehmen nach will der Rath erst sich genau über die Erfahrungen informiren, die in anderen Städten mit Dampfstraßenbahnen gemacht wurden. Auch aus dem Publikum haben sich, insbesondere seitens der Pferdebesitzer, oppositionelle Stimmen erhoben, welche befürchten, daß öfters das Scheitern von Pferden beim Dampfstraßenbetrieb vorkommen werde, und die sich auf die Vorkommnisse beim Betriebe der Dampfbahn Kassel-Wilhelmshöhe berufen. Einen Hauptwiderstand gegen die projektirte Dampfstraße leistet sodann auch die Pferdebahngesellschaft, welche sich in ihrer Rentabilität bedroht sieht.

— Leipzig. Das große Loos der am Montag beendeten Lotterie ist nach Berlin gefallen. Ein armer Droschkentritscher spielt ein Achtel davon und wurde durch den Verkäufer noch vor Erscheinen der Liste von seinem Glück in Kenntniß gesetzt. Die frohe Nachricht versetzte jedoch den Mann in solche Aufregung, daß er bitterlich zu weinen anfing. Er hatte die Hoffnung zu gewinnen aufgegeben, und deshalb das Loos, um seinen Einsatz zu retten, vor einigen Tagen bei einem Schankwirth verkauft; er weiß nicht einmal an wen, so daß auch die Hoffnung auf die Generosität des Käufers wohl zunichte werden wird.

— Die am 3. Decbr. cr. stattfindende Sitzung des Kreisaußschusses zu Zwickau hat folgende Tagesordnung: 1) Genehmigung eines Nachtrags zum Communanlagenregulativ für Glauchau. 2) Abänderung der Einheitentabelle zum Anlagenregulativ für Stollberg. 3) Recurs des Gerichtsamtbotenmeisters Kempe in Annaberg gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 4) Recurs des Zimmermeisters Ferd. Knoll in Reichenbach gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 5) Recurs des Fabrikant Friedrich Wilhelm Kramer in Reichenbach gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 6) Uebernahme fiscalischer Straßenstrecken in Marienberg in communliche Unterhaltung betr. 7) Recurse L. Schuberts und Gen. in Meerane gegen ihre Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 8) Recurs bez. Beschwerde des Webergesellen Huhn in Crimmitschau gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 9) Recurs des Brauereinspektors C. Richter in Reichenbach gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 10) Recurse mehrerer Einwohner in Frankenberg gegen ihre Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 11) Genehmigung der Einbeziehung der Forsthäuser nach Herold und der Knochenhäufer nach Thum. 12) Differenzen zwischen verschiedenen Ortsarmenverbänden.

— Annaberg. Vom 1. Dezember d. J. ab müssen in hiesiger Amtshauptmannschaft alle auf öffentlichen Wegen verkehrenden Fuhrwerke nach Anbruch der Dunkelheit je nach Umständen mit einer oder zwei brennenden Laternen versehen sein. Ausgenommen hiervon sind nur Hand- und Hundefuhrwerke, sowie Ackerfuhrren. Zugleich ist angeordnet worden, daß alle Fuhrwerke auf den öffentlichen Straßen sich stets auf der rechten Seite zu halten und sowohl dem entgegenkommenden, als auch dem überholenden Geschirre nach rechts auf die Hälfte des Weges auszuweichen haben.

Vermischte Nachrichten.

— In Betreff der Fahrgewindigkeit auf Eisenbahnen, über welche auch wir dieser Tage eine Notiz aus Frankreich brachten, geht dem „Ch. T.“ eine ergänzende, beziehungsweise berichtende Mittheilung zu, aus der wir entnehmen, daß Deutschland in Bezug auf die Eisenbahngeschwindigkeit in allererster Linie steht. Nach § 26 des Bahnpolizeireglements für die Eisenbahnen Deutschlands beträgt nämlich die größte zulässige Fahrgewindigkeit bei einer Maximalsteigung von 1 : 200 bei einem Minimalradius von 1000 m

1. für Schnellzüge 75 km pro Stunde = 1250 m pro Minute.
2. „ Personenzüge 60 km . . . = 1000 m . . .
3. „ Güterzüge 45 km . . . = 750 m . . .

Ausnahmsweise können größere Geschwindigkeiten für Schnellzüge bis 90 km pro Stunde unter besonders günstigen Verhältnissen zugelassen werden, sie bedürfen aber der ausdrücklichen Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Mit dieser Geschwindigkeit fährt der Expresszug Berlin-Lehrte-Köln und es ist mithin dieser Zug der schnellste der Welt, eine Thatsache, welche zu Ehren der deutschen Ingenieure wohl erwähnenswerth ist. Die amerikanischen Züge, von denen so viel Redens gemacht wird, fahren mit einer viel geringeren Geschwindigkeit, so daß sie hierbei überhaupt nicht in Betracht kommen.

— Die Stadt Genf dürfte am Ende noch gezwungen werden, die ganze braunschweigische Millionenerbschaft wieder herauszugeben, und zwar auf Klage der Tochter einer natürlichen Tochter des verstorbenen Diamanten-Herzogs hin. Die Gräfin Livry — so behaupten Pariser Blätter — hätte von einem braunschweigischen Gerichte ein Erkenntniß erlangt, in welchem erklärt wäre, der Herzog sei nicht berechtigt gewesen zu testiren, da er im Jahre 1833 in Braunschweig gerichtlich als Verschwender erklärt worden sei und diese Erklärung nie zurückgenommen worden wäre. Bedeutende Juristen in Frankreich sollen sich über die Rechtsfrage in dem Sinne geäußert haben, daß ein Prozeß der Gräfin Livry gegen die Stadt Genf alle Aussichten auf Erfolg habe. Es würde gar zu merkwürdig sein, wenn die Stadt Genf, die eben dem Diamanten-Herzog ein kostspieliges Denkmal errichtet hat, in die Lage versetzt würde, die Millionen herauszugeben und das Denkmal aus ihrer Tasche zu bezahlen . . .

— [Was ist der Soldat?] Das Witzblatt „Schalk“ beantwortet diese Frage folgendermaßen: Der Soldat ist ein vom Weibe geborenes, zum Leiden erkorenes, kahlköpfig geschorenes, vom Lande gekommenes, bei der Musterung genommenes, gleich Anfangs geimpftes, dann manchmal geschimpftes, viel Hunger habendes, an Kommissbrot sich labendes, Dauerlauf trabendes, im Gleichmarsch gehendes, auf Commando stillstehendes, langsamen Schritt machendes, im Gliede nie lachendes, Schweißtropfen vergießendes, Erbten-Suppe genießendes, Einjährige bedienendes, zwei Groschen verdienendes, krampfhaft marschirendes, endlich avancirendes, dann Andere bestrafendes, auf Wache gern schlafendes, Zulage erhaltendes, Korporalschaft verwaltendes, dort unumschränkt schaltendes, Kriegsherrn hochhaltendes, Demokraten verachtendes, nach Köchinnen schmachtendes, sich nach Ruhe sehnendes, schließlich Civildienste nehmendes, zum Polizisten, Briefträger u. s. w. sich bequemendes Individuum.

— Eine tragi-komische Situation wurde neulich in einem Orte bei Bittau durch Versehen einer böhmischen Köchin herbeigeführt. Diese Köchensee verwechselte Lorbeerblätter mit Sennesblättern und würzte mit letzterer Ingredienz eine Sauce. Man begreift die fatale Situation, in welche die gesammte Familie durch den Genuß der also gewürzten Speise gerieth. Erst glaubte man gar an eine Vergiftung, bis endlich, wenn auch nicht gerade zu allgemeiner Freude, der Thatbestand sich aufklärte. Die Hausfrau soll übrigens sich fest vorgenommen haben, niemals wieder medicinischen Thee in den Küchenräumen aufzubewahren.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 28. bis 29. November 1879.

Getraut: 57) Gustav Flach, Schuhmacher und Maschinenflicker, und Anna Albine geb. Preiß. 58) Fr. Wilh. Neukirch, Eisengießer, ein Wittwer, und Raibe Emma Staab.

Getraut: 281) Hulda Marie Linkenheil. 282) Max Otto Wittcher. 283) Helene Hedwig Jugelt, unehel. 284) William Alfred Scheider. 285) Ernst Richard Unger. 286) Ernst Emil Hänel.

Begraben: 211) Frida Helene, ehel. T. des Gustav Arno Punt, Defonomegehilfens, 23 J. 212) Emil Otto Ernst, ehel. S. des Albert Fr. Wed. Handarbeiters, 4 M. 19 J. 213) Frau Ernestine Wilhelmine, Ehefrau des Joh. Gottlieb Gerisch, Maschinenflickers, geb. Bleichschmidt, 35 J. 7 M. 30 J. 214) Gustav Emil, ehel. S. des Louis Albert Voigt, Briefträgers, 1 J. 8 M. 20 J. 215) Ernst Hermann, ehel. S. des Karl Aug. Seidel, Handarbeiters, 1 J. 5 M. 20 J.

Am 1. Advent.

Borm. Predigttext: Jerem. 31, 31—34. Fr. Pfarrer Böttch.

Nachm. Luc. 1, 67—75. Fr. Diac. Beeg.

Die Reichensprache hält Fr. Diac. Beeg.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Weihnachts-Ausstellung eröffnet habe und empfehle mein großes, assortirtes Lager in **Spiel-, Galanterie- und Kurz-Waaren**. Ebenso mache ich auf mein großes Lager von **Shlip-sen, Filz-Röcken und Schürzen** ganz besonders aufmerksam und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Eibenstock.

Achtungsvoll
Albin Eberwein.

Die Kunst- und Schönfärberei

von

Hugo Vogel in Johannegeorgenstadt

hält sich zum Färben, Appretiren, Bedrucken, chemischen Reinigen sämtlicher Kleiderstoffe, getragener Damen- und Herrengarderobe (auch unzertrennt), Gardinen, Sammt, Garne, Bänder, Federn u. s. w. bestens empfohlen.

Dieselbe macht ergebenst bekannt, daß von jetzt ab zur Annahme und Ablieferung geschätzter Aufträge aller 2-3 Wochen ein Reisender nach Eibenstock kommt. Geehrten Auftraggebern werden bei solider Ausführung die billigsten Preise zugesichert.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Oktober 1879.

| | |
|---|-----------------|
| Versichert 54,160 Personen mit | 360,750,000 Mk. |
| Baufonds | 88,000,000 " |
| Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829 | 118,000,000 " |
| Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre | 37,3 Prozent. |
| Dividende im Jahre 1879 | 39 " |

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen u. vermittelt. Eibenstock, am 4. Novbr. 1879.

Hermann Meissner, Lehrer.

Ein Laufbursche

wird gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Heute, Sonnabend, von 5 Uhr an
Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner, Fleischer.**

Das seit Jahren rühmlichst bekannte
echte Ringelhardt = Glödner'sche Pflaster

mit dem Stempel: **M. Ringelhardt** und der Schutzmarke: **☞** auf den Schachteln ist geprüft und wird empfohlen gegen: **Knochenbruch, Krebschäden, Karunkel, Drüsen, Flechten, Salzfleck, Frost- und Brand-Wunden, Hühneraugen, Entzündungen**, überhaupt alle äußerlichen Schäden, **Wangenschmerzen, Gicht und Reizen** etc.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf. aus der **Fischer'schen Apotheke** in **Eibenstock**, aus den Apotheken in **Schönheide, Schwarzenberg (Engel-Apotheke), Johannegeorgenstadt, Querbach, Markneukirchen, Adorf, Islerberg** etc. Atteste liegen daselbst aus.

NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Sauerkohl, saure Gurken, Senf- und Pfeffer-Gurken, Gewürzgurken, feines Apfel-Gelée, Apfel-Schnitzel, getrock. Apfel u. Türk. sowie **Lhör. Pflaumen** empfiehlt

Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glücklich Geheilte beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersuchte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hülfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umso mehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. — Gegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch **H. Hohenleiterer** in **Leipzig und Basel.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Ausführung aller

Reparaturen an Pelzfachen, Mützen etc., wie auch zur **Anfertigung neuer Kürschner-Artikel** und verspricht billige und prompteste Bedienung. Um gütige Berücksichtigung bittet
Gustav Mühlig, Kürschner.

Wollene und seidene Tücher, Lams in den neuesten Mustern empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

J. C. Killig.

Ein zuverlässiges

Dienst-Mädchen

wird gesucht von **Bernh. Schreier, Schützenhaus.**

Puppen zum Ankleiden

empfehlen in allen gangbaren Größen zu Fabrikpreisen

J. C. Killig.

Für Hausfrauen.

Gebrauchte Gardinen werden gewaschen und fein appretirt bei

Hermann Francke, Bleich- und Appreturanstalt in Plauen.

Rechnungsformulare

sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

| | Früh | Früh | Vorm. | Nachm. | Abd. |
|-----------------|------|------|-------|--------|------|
| Chemnitz | — | 4,40 | 9,15 | 2,14 | 6,15 |
| Burkhardttsdorf | — | 5,33 | 10,13 | 3,18 | 7,18 |
| Zwönitz | — | 6,12 | 10,52 | 4,8 | 7,59 |
| Röfnitz | — | 6,25 | 11,5 | 4,22 | 8,12 |
| Aue (Ankunft) | — | 6,45 | 11,25 | 4,43 | 8,32 |
| Aue (Abfahrt) | 3,20 | 6,53 | 11,35 | 4,51 | — |
| Wolfsgrün | 4,6 | 7,37 | 12,8 | 5,23 | — |
| Eibenstock | 4,23 | 7,53 | 12,22 | 5,36 | — |
| Schönheide | 4,34 | 8,5 | 12,31 | 5,44 | — |
| Rautenfranz | 5,2 | 8,30 | 12,50 | 6,3 | — |
| Schöneck | 6,0 | 9,21 | 1,30 | 6,43 | — |
| Zwota | 6,14 | 9,34 | 1,42 | 6,55 | — |
| Markneukirchen | 6,42 | 9,59 | 2,7 | 7,19 | — |
| Adorf | 6,50 | 10,7 | 2,14 | 7,26 | — |

Von Adorf nach Chemnitz.

| | Früh | Früh | Vorm. | Nachm. | Abd. |
|-----------------|------|-------|-------|--------|------|
| Adorf | — | 4,40 | 8,10 | 1,55 | 6,5 |
| Markneukirchen | — | 4,57 | 8,28 | 2,5 | 6,21 |
| Zwota | — | 5,27 | 8,58 | 2,26 | 6,51 |
| Schöneck | — | 5,56 | 9,26 | 2,45 | 7,16 |
| Rautenfranz | — | 6,37 | 10,9 | 3,22 | 7,52 |
| Schönheide | — | 7,0 | 10,33 | 3,44 | 8,18 |
| Eibenstock | — | 7,11 | 10,44 | 3,55 | 8,24 |
| Wolfsgrün | — | 7,22 | 10,55 | 4,5 | 8,34 |
| Aue (Ankunft) | — | 7,56 | 11,29 | 4,35 | 9,4 |
| Aue (Abfahrt) | 5,35 | 8,25 | 11,40 | 5,6 | — |
| Röfnitz | 5,57 | 8,55 | 12,1 | 5,28 | — |
| Zwönitz | 6,14 | 9,18 | 12,16 | 5,44 | — |
| Burkhardttsdorf | 6,56 | 10,9 | 12,58 | 6,26 | — |
| Chemnitz | 7,44 | 11,12 | 1,45 | 7,16 | — |

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:

| | Früh | 10 | 11 | Mittags | Nachm. | Abends |
|---------------------------------------|------|----|----|---------|--------|--------|
| 6 Uhr 45 Min. nach Chemnitz u. Adorf. | — | — | — | — | — | — |
| 10 " 15 " " Chemnitz. | — | — | — | — | — | — |
| 11 " 50 " " Adorf. | — | — | — | — | — | — |
| 3 " 20 " " Chemnitz. | — | — | — | — | — | — |
| 5 " 10 " " Adorf. | — | — | — | — | — | — |
| Abends 7 " 45 " " Aue resp. Chemnitz. | — | — | — | — | — | — |

Weihnachts-Ausstellung.
 Größte Auswahl in
Spiel-, Galanterie- und Leder-Waaren.
 Vollständiges Lager in
Alabaster-, Korb- und geschnitzten Holzwaaren.
Puppen, gekleidet und ungekleidet,
 bei
G. A. Nötzli.
 Die billigsten Preise zusichernd, bittet um gütige Beachtung D. Ob.

Bekanntmachung.

Auf vielseitig ausgesprochenen, die Wiedereinführung der **Christmetten** betreffenden Wunsch hat der unterzeichnete Kirchenvorstand beschlossen, diese am 1. Weihnachtstage früh 6 Uhr Statt findende gottesdienstliche Feier an Stelle der in Wegfall kommenden Sylvesterfeier von diesem Jahre an wieder in Wirksamkeit treten zu lassen. Solches wird der Gemeinde andurch bekannt gemacht.
 Eibenstock, den 27. November 1879.

Der Kirchen-Vorstand.
 Böttich, P.

Das Pelzwaaren- u. Mützenlager

von

H. Gerischer in Eibenstock

empfehlend zur jetzigen Saison eine reichhaltige Auswahl in **Neuheiten von Damen-Garnituren** aus Skunks, amerik. Dachs, Vielfraß, Luchs, Nerz, Illis, Feh, Bisam etc., sowie auch eine reiche Auswahl in **Kinder-Garnituren**, allen Sorten **Mützen**, **Herren- und Damen-Pelzen** zur geneigten Beachtung.

Gasthof am Auersberg.

Morgen, Sonntag, 30. Nov., von Nachm. 4 Uhr an:

Concert von Herrn Musikdirector Deser,

nachher **Tänzchen**, wozu freundlichst einladet

Robert Drechsler.

Schlacht-Fest.

Nächsten Montag, den 1. Dezbr., von Vormittag 10½ Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Würst u. Sauerkraut**, wozu freundlichst einladet

Hermann Unger.

Haar-Arbeiten

zu **Weihnachtsgeschenken**, als **Uhrketten und Ringeinlagen** von dazu gegebenen Haaren, verfertige ich nur bis Mitte Dezember, und liegen hierzu die schönsten und neuesten Muster zur gefälligen Ansicht aus.
Isidor Gross, Friseur.

Ein Logis,

bestehend aus **Stube und Stubenkammer**, wird pr. 1. Januar zu miethen gesucht. Adressen niederzulegen in der Expedition dieses Blattes.

Ein guter Manschettenknopf

ist in der vorigen Woche gefunden worden. Der Eigentümer kann denselben gegen Rückerstattung der Insertionskosten im „Feldschlösschen“ abholen.

Timpe's Kindernahrung
Kraflgries

zu haben in Eibenstock bei
Apotheker Fischer.

Heute, Sonnabend, von 5 Uhr an
Sauere Flecke

bei **Albert Meichsner,**
 Gasthaus „Zum Stern“.

Unter den Werbern.

Diese die Laclust reizende humoristische Episode aus dem Leben des alten Dessauer von Carl May ist im „**Neuen deutschen Reichsboten**“, Kalender für 1880, zu lesen.

Gesellschaft „Somilia“.

Morgen, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr **Haupt-Versammlung.** Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Theater in Eibenstock.

(Feldschlösschen.)

Sonntag, den 30. November:

Nachmittags-Vorstellung für Kinder.
Das gute Liesel und das böse Gretel.

Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern v. Görner.
 Hierauf:

Große Verloofung.

Jedes Kind erhält an der Casse ein **Freilos**, worauf es einen schönen Gewinn machen kann
 Sperrsiß 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.,
 Gallerie 10 Pf.

Abend-Vorstellung:

Der Pariser Gaugenishts.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. C. Löffler.

Montag, den 1. December:

Der Antheil des Teufels.

Großes Vaudeville in 3 Acten von Fr. v. Eold.

Theater in Schönheide.

(Gambrius.)

Sonnabend, den 29. November:

Neu! **Hotel Klingebusch.** Neu!

Original-Posse mit Gesang in 5 Bildern von R. Kneisel.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. Gothe.

♣ Pfeifenclub.

Nächsten Montag: **Scat-Abend** im Vereinslocal.

II. Abonnement-Concert

Mittwoch, den 3. Dez. im Eberwein'schen Local. Das Nähere in der nächsten Nummer d. Bl. **G. Deser, Musikdir.**

Schützenhaus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **stark besetzte Ball-Musik**, wozu ergebenst einladet

B. Schreier.

Von Hoff'schen Malz-Extrakt

(**Gesundheits-Bier**) hält Lager, à Flasche 60 Pf., **Julius Tittel**

am Neumarkt und Postplatz.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 141 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 29. November 1879.

Die Tochter des Nihilisten.

Roman aus Rußlands Gegenwart von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

— Ich habe keinen Augenblick daran zweifeln wollen, Herr Gouverneur, aber vielleicht hofft Ihr Bruder so etwas von Ihnen. Wir müssen daher auf alle Fälle die größte Vorsicht üben. Hier sind einige Photogramme jenes Revolutionärs; ich ersuche Sie, sofort zu veranlassen, daß dieselben an Beamte vertheilt werden. Geben Sie auch bezüglich der genauesten Ueberwachung der Bahnhöfe, der Poststationen, der Gasthäuser die gemessensten Befehle.

Der Gouverneur nahm, bleich vor Erregung, das kleine ihm dargereichte Päckchen und bat um die Erlaubniß, sich auf kurze Zeit entfernen zu dürfen.

Als die Baronesse sich allein sah, spielte einige Sekunden ein höhrendes, triumphirendes Lächeln um ihre Lippen. Dann aber zog es plötzlich wie eine Gewitterwolke über ihre schön gewölbte Stirn und den dunklen Augen schienen Blitze zu entflammen.

— Doch auch dieser Gefühlsausdruck verschwand wieder und eine elegische Behmuth schien das tiefe Nachdenken in ihrer Brust wachzurufen, dem sie sich nun überließ.

Als jedoch nach wenigen Minuten die Portiären auseinandergeschlagen wurden und der zurückkehrende Gouverneur sich am Eingange zeigte, war sie mit einem Male wieder die Diplomatin.

— Ich habe dem Polizeimeister die strengsten Befehle gegeben, meine gnädigste Baronesse, versicherte der Fürst, und ich bin überzeugt, daß sie auf das Gewissenhafteste befolgt werden.

— Das Letztere ist dringend erwünscht, Herr Gouverneur, entgegnete die Dame und fuhr, nachdem der Fürst wieder ihr gegenüber seinen Platz auf dem Tabouret eingenommen hatte, fort: Man hat Ihnen keinen leichten Posten gegeben, Herr Gouverneur; aber da man die Schwierigkeiten, mit denen hier am Orte jeder zu kämpfen haben würde, kennt, hat man gerade Sie gewählt, denn Ihr Dienstesifer und die außerordentliche Präcisißität Ihrer Maßnahmen hat man in Petersburg keinen Augenblick vergessen.

Der Fürst machte der Emissarin eine verbindliche Verbeugung.

— Wenn man in Petersburg mit mir zufrieden ist, so habe ich diesen Umstand wohl vor Allem meinen Unterbeamten zu danken, mit denen ich gleichfalls recht zufrieden sein darf.

— Das hätte ich nicht gewünscht, Herr Gouverneur, entgegnete die Baronesse mit vornehmern Räuspfern. Wenigstens kann ich für meine Person Ihre Zufriedenheit nicht theilen.

Der Fürst horchte bestürzt auf und die Dame fuhr fort:

— Daß der Pöbel von Charkow besser sei, wie in andern großen Städten, ist kaum zu erwarten, daß ich aber hier vor Ihrem Palais fast eine Minute lang seinen Insulten ausgesetzt war, daß selbst unmittelbar vor der Wohnung des Gouverneurs der Respect gegen dessen Gäste so weit vergessen werden konnte, daß — — —

— Meine gnädigste Baronesse, rief Krapotkin aus, ich bin außer mir; ich weiß nicht, wovon Sie sprechen!

— Als ich aus meinem Schlitten stieg, bäumte sich wohl eins der vorgespantten Thiere und scheint dabei vielleicht irgend eine Person aus dem gaffenden Pöbel, der sich in frecher, belästigender Weise an mein Gefährt herandrängte, etwas unsanft berührt zu haben. Sofort erhob die Motte ein Gebrüll, an dem ich nur zu bewundern habe, daß Sie es nicht bis in den Ballsaal hörten. Einige Kerle traten mir drohend entgegen —

— Diese sind doch sofort verhaftet worden? fragte Krapotkin erregt; die Baronesse aber, ohne sich stören zu lassen, fuhr fort:

— Und was der Sache die Krone aufsetzt, ein Soldat schien so eine Art Führer der Meute zu sein! Soviel ich im Augenblick übersehen konnte, wurde dieses Subject allerdings von den Sicherheitsbeamten verhaftet.

— Ein Soldat? Ein Soldat, Frau Baronesse? fragte der Gouverneur, dessen Augen vor Erregung wild im Kopfe umherrollten.

— Allerdings, Herr Gouverneur, versetzte die Baronesse, die sich auch in die Hitze hineingeredet zu haben schien, und ich finde darin nur eine Bestätigung dessen, was uns schon immer von unserm Agenten gemeldet wurde, und was wir in Petersburg nicht glauben wollten, nämlich, daß ein Theil Ihrer Garnison mit dem nihilistischen Pöbel fraternisirt.

Krapotkin erhob sich schnell und streckte die Hand abwehrend gegen die Emissarin aus.

— Baronesse, sagte er mit mühsam bezwungener Erregung, das ist zu viel für einen Mann, der auf zwanzigjährige treue Dienste zurückblickt, dem noch nie, hören Sie, Baronesse, noch nie bisher von seinen Vorgesetzten ein Tadel zu Theil geworden ist.

— Das ist mir um so schmerzlicher, Herr Gouverneur! versetzte die Dame trocken.

— Gnädige Frau, warf Krapotkin ein, Sie urtheilen zu allgemein. Von einem einzigen Excedenten auf den Geist zu schließen, der in meinem Corps herrscht, das wäre mir als erfahrenem Militär nicht möglich.

Die Baronesse biß sich bei dieser spitzigen Antwort auf die Lippen; sie hatte eine pikire Antwort auf der Zunge, aber der Fürst fuhr fort:

— Sie sollen nicht an meiner Energie zweifeln, Baronesse; der Schuldige soll seine tüchtige Tracht Knutenhiebe bekommen und sodann auf drei Monate in die Festung spaziren, wobei er meiner besondern Fürsorge empfohlen bleiben soll. Sogleich will ich die Anweisungen geben; Sie verzeihen!

Er entfernte sich mit einer heftigen Verbeugung durch eine bisher von der Dame noch nicht wahrgenommene Tapetenthür.

Fast gleichzeitig trat durch die Portiäre ein Diener herein und überreichte ihr auf silbernem Tablett einen zusammengefalteten Zettel, den sie anfänglich als an den Gouverneur gerichtet glaubte.

Der Diener bemerkte dieses augenblickliche Zaudern und deutete stumm auf die eigenthümliche Faltung des Schreibens.

Die Baronesse nahm es nun schnell an sich und der Diener entfernte sich eilig und ohne jede Verbeugung. Nachdem die Dame das Papier auseinander gebogen hatte, las sie:

Der Knabe ist soeben frei geworden; wir brauchen ihn zu einem andern Dienst. Er ist bereits nach Warschau unterwegs. Gräme Dich feinetwegen nicht, er ist ganz sicher. Der Unterzeichnete ist mit auf dem Ball; vielleicht findet er Gelegenheit, sich Dir noch heute zu erkennen zu geben. 100.*

Die Dame hatte diese Zeilen flüchtig durchgesehen. Sie faltete darauf das Briefchen wieder zusammen und verbarg es mit besonderer Sorgfalt in der Uhrtasche ihres Kleides.

Bald darauf trat auch der Gouverneur wieder ein —

— Ich finde nicht die Worte, meine gnädigste Baronesse, sagte er, um Ihnen mein tiefes Bedauern über das Vorgefallene voll und ganz auszudrücken und ich weiß, es kann Ihnen bei weitem nicht eine ausreichende Beugung sein, zu wissen, daß der Schuldige einer exemplarischen Bestrafung entgegensteht. Doch bei all' den aufregenden Anlässen vergaß ich ganz, daß sie eine so weite Reise zurückgelegt haben und sicherlich einiger Erquickungen bedürfen.

Damit war er schon aufgesprungen, hatte die den Eingang deckende Portiäre zurückgeschlagen und gab den Dienern einige kurze Befehle. Gleich darauf präsentirten sich vor der Gräfin Thee, Glühwein, sowie feinere Kuchenorten, Cafés; ferner Cigaretten und dergl.

— Wenn Sie eine Tasse Thee nehmen, eine Cigarette rauchen und sich dabei ein klein Wenig erholen wollten, Baronesse, so würde ich Sie denn um die Erlaubniß bitten dürfen, Sie in den Speisesalon zu führen. Denn hoffentlich ist Ihre amtliche Mission für heute beendet! sagte der Gouverneur.

Die Baronin dankte ihm und ließ Thee eingießen, den sie mit sichtlichem Behagen trank und wobei sie eine Cigarette rauchte.

Sie bat den Gouverneur, sie nicht allzu vielen Herrschaften vorzustellen, da sie sich von der Reise sehr abgespannt fühle und sich bald zurückziehen wolle.

Unter leichter Conversation, die der Gouverneur durch seine Aperçu's zu würzen verstand, waren etwa zehn Minuten verstrichen, als plötzlich von außen an die Tapetenthür geklopft wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Spielwerke und Weihnächten.

Unzertrennlich, warum? hören wir den Leser fragen, weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn J. H. Sellen in Bern alljährlich um diese Zeit angekündigt, und dann auf Tausenden von Weihnachtstischen als Glanzpunkt die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Sellen dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt, daß Jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche befeelt wird, ebenfalls eines zu besitzen. Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist alleweil munter, lacht und scherzt durch seine bald heitern, erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verschleudert Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, der Einsamen treuester Freund, und nun gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte ein Sellen'sches Spielwerk darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe giebt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln; die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gereut, sondern sie veranlaßt, größere Werke anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Nutzen weiter gegeben, darum jenen Herren Wirthen, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht warm genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da bei größern Beträgen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist, die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Länze und Lieder finden sich in den Sellen'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Herr Sellen hat die Ehre, Lieferant verschiedener Höfe und Hohelien zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserinnen keinen aufrichtigeren Wunsch aussprechen, als sich recht bald ein Sellen'sches Spielwerk kommen zu lassen, reichhaltige illustrierte Preislisten werden franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann auch bei einer kleinen Spielbörse, sich direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Sellen'sche angepriesen werden, die es nicht sind; jedes seiner Werke und Dosen muß seinen vollen gedruckten Namen tragen, wenn es echt sein soll. Wer je nach Bern kommt, veräume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Der Ameisen-Kalender für 1880, Preis 50 Pfg.,

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Scherzreden, einer anziehenden Erzählung von Franz Lubojakky, „Die Tochter der Gasse“, bringt sich seiner alten Kundschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, mit schönem photographischen Bild und reich illustriert, 90,000 Auflage, ist zu haben bei
Theodor Schubart und in Steinbrück's Buchhandlung.

Tambourir - Maschinen

(System Bonnaz),

Näh - Maschinen (Singer)

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

C. v. Dehlschlägel.

Maschinen-Oel, beste Qualität, billigst.

Die Bremer Lebens-Versicherungs-Bank

bietet den Versicherten unbedingte Sicherheit und dabei größtmögliche Billigkeit durch Rückgabe der Dividende. Dividende 1880: 37 pro cent.

Auskunft bereitwilligst durch

die **Generalagentur Zwickau,**

Edmund Reinicke.

die **Hauptagentur Neustädte,**

Carl August Tröger, Tischler.

Nur gegen die wirklich guten Artikel macht sich die Konkurrenz geltend. Die weltberühmten Brustkaramels (Kakao-Thee) Maria Benno von Donat (Paris 1671), welche von so ausgezeichnete Wirksamkeit in Erkältungsfällen, bei Katarrhen, sowie gegen Bronchitis, Lungenschwindsucht, selbst schon veralteten Magen- und Nervenleiden sind, haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen. Maria Benno von Donat kann nur für diejenigen Kartons eine Garantie leisten, auf deren Vorderseite sich nichts Anderes gedruckt findet, als die vier Worte: Maria Benno von Donat.

Depot in Eibenstein bei Herrn

Julius Tittel.

Die weltberühmten Brustkaramels Maria Benno von Donat werden entweder roh gegefessen oder 5-6 Stück in heißem Kakao-Thee oder Milch aufgelöst, aber nur lauwarm getrunken. Der unglaublich billige Preis der Original-Kartons Maria Benno von Donat findet allgemeine Anerkennung.

Mein gut assortirtes

Tuch- und Filzschuh- Waaren-Lager

empfehle hiermit unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung zur geneigten Abnahme.

Schönheide.

Alma Sakmann.

Zur gefl. Beachtung.

Den geehrten Herren Tischlern zur gefälligen Notiz, daß ich am hiesigen Orte eine

Dampfdreherei u. Fraiserei

errichtet habe und liefere von jetzt an alle in der Dreherei und Fraiserei vorkommenden Arbeiten, als **Tischsäulen** in allen Größen, sowie überhaupt alle Möbel-Verzierungen. Alle in dieses Fach einschlagenden Artikel werden schnell und gut ausgeführt. Um gütige Berücksichtigung bittet

Hochachtungsvoll
Carl Keiling.

Bremer Cigarrenfabr. Commandite Papierfabr. Commandite

Max Dreverhoff, Treuen.

En-gros-Lager feinsten Bremer (nur aus ausländischen Tabaken gefertigter) und **Import. Havana-Cigarren** im Preise von 45 bis 600 Mk. 0/100.

Feste surrogatfreie Bad-Papiere.
Preis-courant und Proben zu Diensten.

Häcksel - Maschinen

in 20 verschiedenen Sorten mit neuesten Verbesserungen zum Preis à Nm. 50 u. Nm. 55 kleinste; Nm. 75-85 mittlere; Nm. 90-110 größte Sorte für Handbetrieb; Nm. 130-300 für Kraftbetrieb. Terminzahlungen gegen Vereinbarung; Garantie 1 Jahr; Probezeit 14 Tage. Franco Bahnfracht; Zeichnungen und Preise auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik,
Frankfurt a. M.

A. Edelmann,

Handschuhmacher in Eibenstein,

Brühl 343, 1 Treppe,

empfiehlt sein Lager aller Sorten **Glacé- und Wildleder-Handschuhe** eigener Fabrik in den modernsten Farben. Reelle Waare, billigste Preise. Bestellungen nach Maß werden sauber und schnell ausgeführt. Gleichzeitig kaufe ich alle Sorten **Rohleder**, wie Ziegen-, Wild-, Hasen- und **Kanarienhäute** zu höchsten Preisen.

Achtungsvoll

Der Obige.



Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen und Königlichen
Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln.

18 Hof-Diplome, 19 goldene, silberne
und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- und Delicatesswaaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Photographische Aufnahmen,

vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken, bittet man baldigst vornehmen zu wollen. — Aufnahme-stunden von Vorm. 10 bis Nachm. 3 Uhr im geheizten Lokale.

Atelier **Gottschalk's** Mühle.

Gustav Liebholdt.

Drud und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstein.

Für Stellensuchende.

Damen aller Stände, welche in irgend einem Haushalte, Geschäft oder Institut eine Stellung einzunehmen wünschen, bitten wir, sich an unsere Abtheilung zu wenden. Anfragen mit 10-Pf.-Marke berücksichtigen wir.

Deutsche Frauen-Zeitung,

Bersorgungs-Abtheilung.

Berlin W., Taubenstr. 12/13.

Als Gratisprämie

ein prächtiges **Seifenbild** enthält der neue Jahrgang des

Zeitbote 1880,

Allgemeiner deutscher Haus-, Wirtschafts- und Volks-Kalender. Borrätzig in jeder Buchhandlung und bei allen renommirten Buchbindern für 50 Pfg.

6000 Mark

Stiftungsgelder sind gegen gute Hypothek auszuleihen durch

Rechtsanwalt Müller.

Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archibtinte

Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- und Bureautinte

Brillant violette Salontinte

Feine rothe Tinte

Feine blaue Tinte

Bunte Stempelfarben

empfiehlt

E. Hannebohn.

Huste-Nicht

Sonig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.

Sicherste Mittel gegen **Husten, Catarrh, Heiserkeit, entzündliche Zustände der Lungen und Lufröhren, Verschleimung der Athmungs-Organe** etc. Dieselben sind auf das **Dringendste** zu empfehlen und verdanken ihre wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung ihrer heilkräftigen Bestandtheile.

Engros-Verkauf (in Original-Flaschen und Packeten) in **Eibenstein** bei

Franz Tröger.

Lampert's Balsam,

STEMPEL



DEPONIRT

und

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

das beste Heilmittel gegen **Reizen**
— **Hexenschuss** — **Rheumatismus**
— **Gicht** — **Hüftweh** — **Rücken-**
DEPONIRT und **Gliederschmerz** — **Schmung**
— **Kopf- und Zahnschmerz** — **Frost- und**
Brandwunden in Flaschen zu 1 u. 2 Mark
mit genauer Gebrauchsanweisung **einzig und**
allein ächt in den **Apotheken** zu **Eibenstein**
und **Johanngeorgenstadt.**

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner **unübertrefflich guten Eigenschaften** wegen, seit 1822 einen **großen Weltruhm** erworben. Es ist concessionirt und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt**, worüber **viele Tausende** von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei

E. Hannebohn.